



Energiewende im Fokus



Naturschutz und Klimaschutz

Konflikt oder Synergie?





Klimaschutz und Naturschutz sind zwei wesentliche Aufgaben für die Menschheit, die wir global und lokal anpacken und im eigenen menschlichen Interesse dringend lösen müssen. Klimaschutz und Artenschutz sind dabei wie Geschwister, die voneinander abhängen, manchmal aber auch im Konflikt zueinanderstehen. Diese Konflikte müssen und können aber konstruktiv gelöst werden. Wir dürfen Klimaschutz und Naturschutz nicht gegeneinander ausspielen lassen. Eine grundlegende Forderung des Klimaschutzes wurde in der Pariser Klimakonferenz 2015 von der internationalen Staatengemeinschaft formuliert: Die drohende Klimakatastrophe darf nicht zu einer unberechenbaren Klimakatastrophe ausarten! Die globale menschengemachte Temperaturerhöhung der Atmosphäre muss auf 1,5 °C begrenzt werden! Die Wissenschaft sagt klar: wir haben nur noch ein geringes Restbudget von Kohlendioxid und anderen Treibhausgasen (THG), dass wir noch emittieren dürfen. Je schneller unsere Emissionen sinken, desto mehr Zeit gewinnen wir, aber spätestens 2040 muss definitiv Schluss sein. Die fossilen Energieträger Erdöl, Erdgas und Kohle müssen in der Erde bleiben.

Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) fordert seit 2017 (Position 66 „Zukunftsfähige Energieversorgung“) Klimaneutralität in Deutschland bis 2040, basierend auf einer Halbierung der Energieverbräuche und Umstellung auf 100 Prozent Erneuerbare Energien. Die notwendige Effizienzsteigerung und Dekarbonisierung in den Sektoren Wärme und Verkehr werden zu höheren Stromverbräuchen führen, z.B. für neue energiesparende Anwendungen wie Elektromobilität und Wärmepumpen in gut gedämmten Häusern.

Der BUND Naturschutz in Bayern formulierte auf Basis einer eigenen „Dynamischen Modellierung 100 Prozent Erneuerbare Energien“ in 2019 das Ziel für Bayern bis 2040: an installierter elektrischer Leistung 60 GW Photovoltaik (fünf Mal mehr als heute) und 10 GW Wind (vier Mal mehr). Dafür sind ca. 1.500 zusätzliche 5 MW-Windräder sowie ein Ersatz der altersbedingt ausscheidenden, deutlich schwächeren Anlagen, notwendig.

Hoffnungsträger der Energiewende für den Klimaschutz sind heute Energiesparen, Photovoltaik und Windenergie. Ohne dieses Dreigespann sind heute Erfolge im Klimaschutz nicht denkbar. Windenergieanlagen sind große technische Anlagen, die im Außenbereich zwischen unseren Ortschaften stehen. Aber solange wir Strom als private KonsumentInnen oder als ArbeitnehmerInnen in Verwaltung, Gewerbe, Industrie oder Mobilität nutzen wollen, benötigen wir zwingend mehr Windräder. Die Frage ist nicht ob, sondern wie? Und wo?

Der BUND Naturschutz fordert zur Konfliktminimierung eine gute fachliche Planung, eine bayernweite Regional- und Konzentrationsflächenplanung, einen besseren Windenergieerlass mit rechtssicheren Vorgaben für die

Behörden, mit eindeutigen Ausschlusskriterien und vor allem einem klaren politischen Willen zum Ausbau der Windenergie in Bayern. Die Daten zeigen: bei guter Planung bedrohen Windenergieanlagen keine Populationen von Arten. Ferner können die Nachteile für den Natur- und Artenschutz bei geschickter Umsetzung der notwendigen Ausgleichsmaßnahmen deutlich abgemildert werden. Windenergie passt zu Bayern und benötigt gute Planungsgesetze. Unsinnige Abstandsregelungen, wie die bayerische „10 H-Regel“, behindern Klimaschutz und Artenschutz und sind abzuschaffen.

Photovoltaik, Strom von der Sonne, ist das „Arbeitspferd“ der Energiewende in Bayern für den Klimaschutz. Wir benötigen wieder den Mut zur Umsetzung. Die kleine Hausdach-Photovoltaik auf dem Eigenheim rechnet sich weiterhin auch finanziell. Sogenannte „Balkon-Module“ sind heute anerkannt und auch für Mieter machbar. Der massive Ausbau der Photovoltaik auf Gewerbedächern erfordert dringend Förderungen durch den Freistaat. Das Handwerk verdient hier unsere Unterstützung.

Rund ein Viertel unseres Sonnenstroms in Bayern kommt heute aus Photovoltaik-Freiflächen-Anlagen (PV-FFA). Bei PV-FFA lässt sich die geschwisterliche Verbundenheit von Klimaschutz und Artenschutz besonders anschaulich aufzeigen. Sie lassen sich multifunktional planen und gestalten, so dass auf der beanspruchten Fläche zugleich auch ein Mehrwert für den Artenschutz (und/oder die Produktion von Nahrungsmitteln) entsteht. Dies gilt zwar nicht für alle unsere Arten, aber dennoch für sehr viele.



Bild: ©Erzeugergemeinschaft für Energien in Bayern eG, Solarfeld Oberbayern

Landwirte, Kommunen, Bürgerenergiegesellschaften und Projektierer denken heute neu über diese Fragestellung Klimaschutz und Artenschutz nach. Die Wissenschaft liefert solide Grundlagen.

Zukunftsvision: PV-FFA mit etwas reduzierter Energieausbeute, aber als Vernetzung und Trittsteine für Biotope. Wenn's die Marktwirtschaft nicht kann – dann müssen pfiffige Verordnungen weiterhelfen.



1850 mittlere Oberflächentemperatur der Erde 2021

Unterstützung für dieses Energiekonzept muss aus dezentraler, flexibler und effizienter Kraft-Wärme-Kopplung kommen, unter anderem in kleinen flexiblen Block-Heiz-Kraftwerken (BHKW), die flexibel Wärme zur Verfügung stellen und vor allem flexibel dann Strom liefern, wenn Sonne und Wind nicht produzieren, denn letztere liefern nicht auf Bedarf, sondern gemäß Tages- und Jahreszeit und Wetter.

Zugleich benötigen wir Power-to-X-Anlagen, also speicherbare Energieträger wie Wasserstoff, Methan u.a., die auf Basis von EE-Strom hergestellt werden. Dadurch kann der Bedarf an zusätzlichen Stromleitungen minimiert werden. Technisch funktioniert das, aber bei der gesellschaftlichen „Steuerung“ mangelt es noch. Hier müsste die öffentliche Hand die Regelung übernehmen.

Biomasse aus dem Wald, vom Acker oder aus Abfällen hat eine wichtige Rolle für Energiewende und Klimaschutz, denn sie ist speicherbar – bei trockenem Holz sogar jahrelang. Aber die Nutzung darf den Artenschutz nicht schädigen. Hier sind innovative win-win-Lösungen für die Zukunft gefragt. Gute Beispiele gibt es bereits. Ihr Gegner ist oft das Diktat der Kosten, das Diktat der Marktwirtschaft – Probleme, die aber lösbar wären.

Biogas wird heute vorwiegend aus Mais gewonnen. Die Mehrung des Maisanbaus hat aber auch massive Probleme ausgelöst bzw. verstärkt: Bodenerosion hat zu einer massiven Verschlammung von Bächen und Flüssen geführt, kieslaichende Fische verschwinden immer mehr aus Bayern. Der Verlust von Wiesen und blühenden Pflanzen, durch Grünlandumbruch für den Maisanbau, und der massive Einsatz von Pestiziden im Ackerbau führten zu einem Zusammenbruch unserer Insektenpopulationen und damit auch zu Schäden für Vögel. Innovative Ideen weisen den Weg: In Unterfranken experimentieren findige Landwirte in einer Kooperation des Bayerischen Bauernverbandes mit dem BN mit Blühkulturen als Ersatz für Mais. Ein Verlust an Energiegewinn wird durch ein deutliches Mehr an Artenvielfalt ausgeglichen. Daneben führt die Vergärung von Mist und Gülle in der Biogasanlage zu Vorteilen für Landwirte, Umwelt und Nachbarn. Da die Marktwirtschaft das nicht steuern kann, benötigen wir hier öffentliche Vergütungen. Auch Nahrungs- und Futtermittel-Abfälle aus Haushalten, Gastronomie, Handel und Gewerbe können große Mengen an Biogas liefern als Energieträger für flexible BHKW.

Die Entwässerung von Mooren und die Freisetzung des dort gebundenen Kohlenstoffs als CO₂ ist eine Katastrophe für Arten- und Klimaschutz. Mit dem Verschwinden der Moore sind seltene Arten heute bedroht oder ausgestorben. Mit Hilfe von innovativen Technologien kann heute Kompost die Nutzung von Torf aus Mooren im Gartenbau ersetzen. Ackerbau auf Moor- und an moori-

gen Böden setzt zusätzliche Treibhausgase frei. Moor-schutz durch Wiedervernässung und angepasste Bodennutzung ist daher angewandter Arten- und Klimaschutz.



Bild: Witwenblume mit Sandbiene, © Naturfoto-Willner

Zu Beginn der Neuzeit waren die Wälder in Deutschland weitgehend verschwunden oder ausgeplündert, weil Holz der mit Abstand wichtigste Rohstoff war. Wie bei den Moorarten haben wir auch in Bayern die Urwald-Arten verloren. Seither hat sich die Situation durch Einführung einer geregelten Forstwirtschaft enorm verbessert, immer wieder aber auch gesellschaftliche (Liberalismus) oder historische (Kriege, Reparationen) Rückschläge erfahren. Erhaltung und Schutz von natur-nahen Wirtschaftswäldern sowie von ausreichend Wäldern ohne Nutzung (z.B. in Nationalparks und Naturwaldreservaten) ist angewandter Artenschutz und auch Klimaschutz. Der großflächige Waldumbau hin zu standort-gemäßen Mischwäldern ist gut für die Stabilität im Klimawandel und für die Natur.

Unser überbordender Fleischkonsum führt zu Massentierhaltung und industrieller Landwirtschaft mit massiven Verlusten von Naturlandschaften, mit Landnutzungsänderungen hin zu – aus Sicht vieler Arten, die dort mangels Lebensraum verschwinden müssen – monotonen „Agrarwüsten“. Gleichzeitig steht allein unser Fleischkonsum für ein Viertel der globalen Treibhausgas-Emissionen. Eine substantielle Änderung unserer Ernährung und der produzierenden Landwirtschaft wäre zugleich ein effektiver Artenschutz und Klimaschutz!

Wir erleben derzeit eine doppelte globale Krise, die nur gemeinsam gelöst werden kann: Die Klimakrise und der dramatische Verlust der Artenvielfalt sind eng miteinander verwoben. Der Erfolg der Energiewende ist dabei entscheidend für das Erreichen unserer Klimaziele, insbesondere des 1,5°C-Ziels und damit auch für die langfristige Erhaltung der Artenvielfalt wesentlich.



LANDKREIS
FREISING



Impressum

Auszug aus:

Strom aus Erneuerbaren Energien im Landkreis Freising 2022

Herausgeber:

Landratsamt Freising

Landshuter Str. 31, 85356 Freising

www.kreis-freising.de, presse@kreis-fs.de

Redaktion:

Andreas Henze, Sonnenkraft Freising e.V.

Raimund Becher, Solarfreunde Moosburg e.V.

Autor:

Prof. Dr. Hubert Weiger, Ehrenvorsitzender Bund für Umwelt und Naturschutz in Deutschland e.V. (BUND)

Quelle Grafik Cover:

Landratsamt Freising

Quelle Grafik Wärmestreifen:

Ed Hawkins, Climate Lab Book